

Zeitschrift: Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen
Band: 45 (1943)

Endseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Buchbinder!

Der Unwissende rümpft seine Nase ein wenig: Kleisterduft ...

Die Bedeutung des Buchbindergewerbes wird noch allzuoft unterschätzt. Was ist denn der Mensch ohne sein Gewand?

Meist ein sehr wenig gefälliger Adam; erst die Hülle gibt ihm ein erträgliches Aussehen.

Genau so ist es beim Buch: Was wären die ungebundenen Druckbogen, würde ihnen nicht der Buchbinder zu Hunderten und Tausenden sein säuberlich das Gewand anmessen und schneidern? Eines wie das andere, keines zu groß, keines zu klein; das große Heer sorgfältig, aber bescheiden bekleidet, die Auserwählten aber mit Leder und Gold, genau so – eben wie der Adam.

Natürlich riecht's auch heute noch beim Buchbinder von Leim, wie ja auch der Schneider immer noch mit Faden näht wie zu Großmutters Zeiten. Stehen ihm auch neuzeitliche Maschinen zur Seite, so muß er dennoch immer mit scharfem Sinn dabei sein. Ein falsch gebundenes Buch, ein schiefer Bildrahmen, ein Kartondeckel, der sich wölbt; das alles wird ja sofort auch für den Laien sichtbar. Der Buchbinderberuf stellt hinsichtlich Geschick und Genauigkeit hohe Anforderungen; wer einmal Gelegenheit hat, in einem Musterbetrieb, wie etwa in der

Buchbinderei Hachen an der Teufenerstraße 3
zuzusehen, der wird fortan im Leim den Vermittler einer hohen Kultur – riechen.



Kugelgasse mit St. Laurenzen

Aquarell von Willy Müller

Lumpert & Co. an der Speisergasse-Kugelgasse, seit Jahren bekannt für gute Bettwaren



Kohlenmesser 1535

Aus der Mendel'schen Zwölfbrüderstiftung

Die Kohle

Nie war sie begehrter als zu Kriegszeiten.

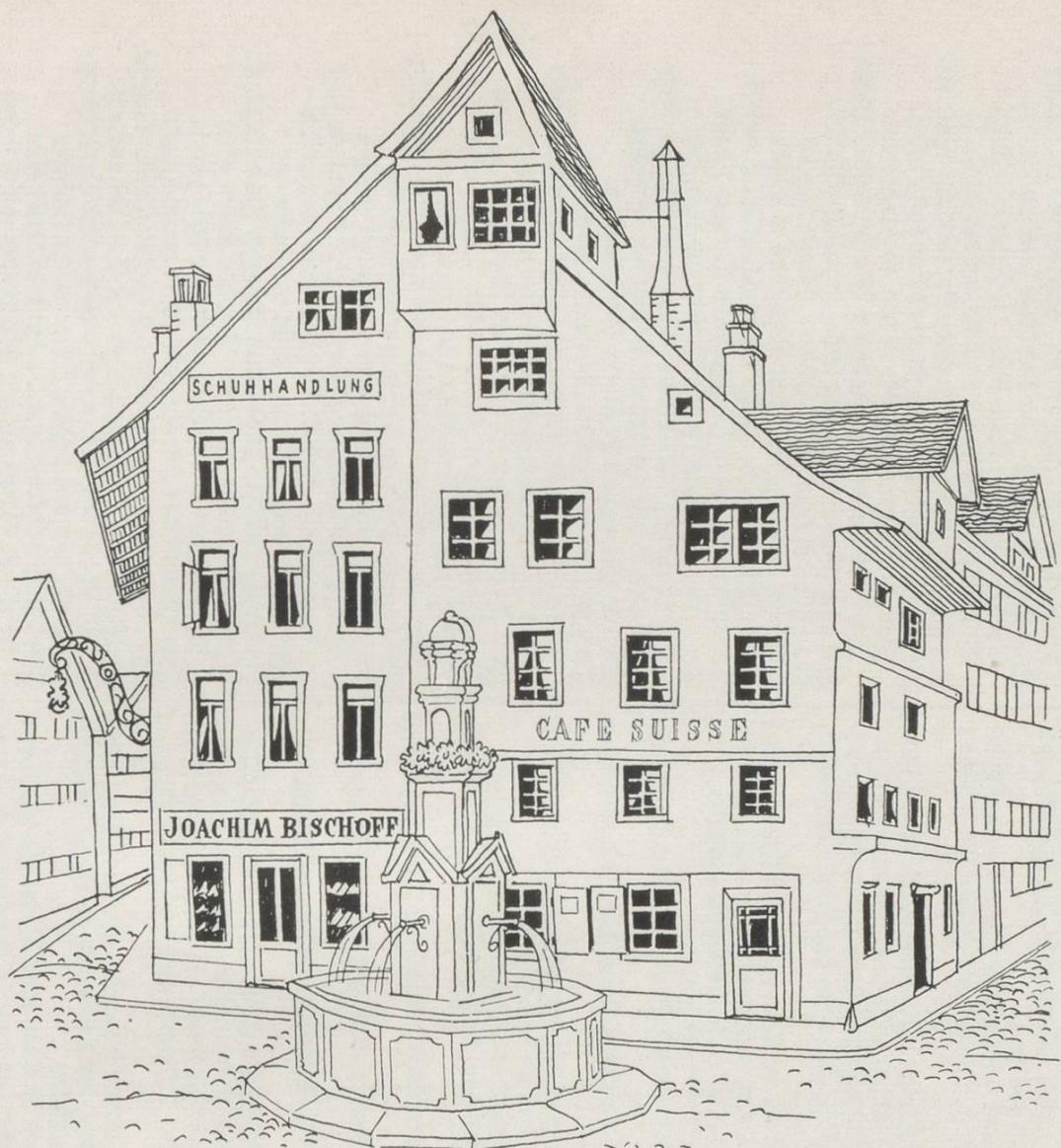
Da lohnt es sich wohl, einen Rückblick auf den Werdegang eines alten St.Galler Brennmaterialgeschäftes zu tun.

Im Jahre 1862 fanden sich H. Weber und L. Aldinger zusammen, um sich dem Handel mit Kohlen zu widmen.

Im Laufe der Jahre sind infolge Partnerschaft der Herren J. H. Lutz, W. Weber und J. Huber verschiedene Namensänderungen zu verzeichnen, bis wir zur heutigen Firma J. HUBER & CO. kommen. – Soweit die äußerlichen Merkmale des Wachstums. Vielen St.Gallern sind die früheren Inhaber noch persönlich in Erinnerung.

Natürlich blieb es nicht beim ursprünglichen Kohlenhandel. Der Zeit und ihren Ansprüchen folgend, kam die Entwicklung zum Kohlenimport, zum Holzimport und Holzhandel; dann folgten die flüssigen Brenn- und Treibstoffe: Benzin, Petrol, Heiz-, Diesel- und Autoöle. Der Ausbruch des Krieges schließlich verlangte die Ausdehnung auf Ersatz- und Hilfsstoffe, wie: inländische Kohle und Torf, Gasholz, Holzkohle, Karbid usw.

Aus kleinen Anfängen ist ein bedeutendes Unternehmen mit erheblichem Personalbestand geworden. 80 Jahre Holz- und Kohlenhandel – ein Beweis für die Anpassungsfähigkeit an die Bedürfnisse der Zeit und die Wünsche der Verbraucher.



1854

also vor bald 100 Jahren, gründete Joachim Bischoff, ein angesehenes Mitglied der „löblichen Schuster-Zunft“, an der Brühlgasse 12, neben dem damals sehr bekannten Café Suisse, ein Schuhwarengeschäft. Schuster Bischoff verstand sein Handwerk, und seine originellen Ankündigungen im damaligen St.Galler Wochenblatt über „Nouveautés in Pariser Chaus- suren, Sabots français, Botines, Litzen- und Endefinken etc.“ mögen mit dazu beigetragen haben, daß das viel größere Café Suisse dem kleinen „Budeli“ weichen mußte. Durch Genera- tionen hat sich das Schuhgeschäft in der gleichen Familie er- halten und zum heutigen führenden Schuhhaus Rutishauser- Bischoff entwickelt.

Beschreibung der weicherühmten Statt St. Gallen

EN COMIUM, oder Lobgesang.

Die Statt die ohne Land/ und doch in vielen Länden
Der grossen Welt berühmt/ die ist bisher gestanden
In Gottes Gnaden-Schirm/durch welchen sie besteht/
Bis der gewölkte Bau des Himmels untergeht.
Es fahrt kein Pflug aus ihr/ und hat doch des Getreides
Ein reichen überfluss. Sie lacht des bleichen Neides/
Und ist nicht ohne Gut/besitzt die Friedens-Frucht/
Wie wol man um sie her noch niemal durchgesucht
Der Erden Eingeweid. Den Weinstok niemand schneidet/
Der Bergen kalte Luft ditz Kleinod hier nicht leidet/
Der edlen Trauben-Saft ist doch so gar gemein/
Daz man da nit mehr findet das Wasser als den Wein.
Sie liget zwar umringt mit schön begründten Wasen/
Man höret aber nicht die Hirten-Hörner blasen/
Sie ist doch angefüllt mit allem was uns gibt
Des Viehes reiche Zucht/ die manchem Volk beliebt,
Es kan kein See noch Fluss zu ihren Mauren fliessen/
Doch sihet man aus ihr wie Fröme sich ergieissen/
Die Nahrung dieses Landes: Das nasse Wasser-Heer
Ist auch so schön als wann sie lege bey dem Meer.
Sie hat Mercurius zu einem Siz erwehlet/
Doch sihet man in ihr die Redlichkeit vermählet
Mit fleißigem Verstand: Es bleibt in gutem Wehrt/
Und kommt in alle Welt/ was von ihr wird begehr't:
Das Fremde bringt man her: Es sind bei ihr zu sehen
Des Ostens Güter/ und die aus dem Westen gehen/
Der weiß bezähnte Mor das seine schiket her/
Was in den Norden wächst/ das findet man auch hier.
Die schönste Perle doch ist das man ist geflossen
Zu lehren Gottes Wort mit freudigem Gewissen:
Der Freyheit theurer Schatz/ der Stätten grösste Zier
Die ander ist: Erhalt/O Gott! Sie für und für.
Wir danken dem allein/ der dieses uns bescheret/
In dem so manches Land durch Krieges-Feur verzehret.
Dis alles/ und voraus der Freyheit schöne Gab
Um Leib und an der Seel/ von oben kommt herab.
Der Himmel uns bewahr/ und schike neuen Segen/
Gleich wie den kühlen Tau/ gleich wie den sanften Regen/
Wann in der Frühlings Zeit die Erde sich verneut/
Und schon der Blumen Lust das Aug und Herz erfreut;
Er mache daß von uns die Laster weichen müssen/
Die Einigkeit verbleib/ und daß ein andern küssen
Fried und Gerechtigkeit; So werden wir bestehn/
Und den gefreyten Stand die Kindes-Kinder sehn.

Also wünsche/ seit und drult

11

Die Eidgnössische Statt S. Gallen hat ihren Ursprung von S. Gallo, welcher von reichen/ und fürnehmten Eltereu in Schottland gebohren; mit Columban, und anderen mehr/ aus gewissen Ursachen sein Vatterland verlassen/ und allen Reichthum/ und die Wollüste dieser nichtigen Welt/ ja auch die schnode und eitele Regierungs-Begierde hindan gesetz/ und verachtet/ im Jahr Christi 614. in diese Helvetische Gegne kommen ist/ dem einfältigem Volk das Evangelium zu verkündigen. Nach des Abts Salomons Zeiten hat der Flecken St. Gallen an Gebäuden sehr zugenommen/ also daß die Einwohner derselbigen im Jahr Christi 954. ihn zu befestigen/ und mit einer Maur/ Thoren und Thürnen/ zu bewahren angefangen/welches sie auch glücklich vollendet/ um das Jahr Christi 980.

Diese Statt liegt im Oberen Turgeu/ an einer vielgebrauchten und wohlgebahneten Landstrassen/ hat eine gesunde Gelegenheit von Gebirg/Luft/und Wasser/ auch zimlicher Fruchtbarkeit von Gras und Baum/Früchten/ aber Korn/ und Wein/Wachs hat sie nichts/ desgleichen auch keine Fisch/ und ist doch alles in wohlfeilem Preis: Sie ist zwischen zweyen Bergen/ welche sie der Längen nach berühren. Gegen Auf/ und Nidergang der Sonnen hat sie ebenes Land/ gegen Mittertag aber/ das Albenzellerische Alpeberg/ und gegen Mitternacht den Boden-See/ und den Rheinfluss: Das Geländ der Statt liegt zwischen zweyen Wasser/ deren daß näher die Sitter/ das ander die Goldbach genennet wird/ und zwischen benden fliesset daher die Steinach/ zwischen der Bernek/ und dem Buch/ für die Statt herauf/ und treibt die Mühlenen der Statt/ lauft bey dem Dorff Steinacht in den Boden-See; Die Goldbach aber fliesset zu Goldbach auch in Boden-See: Über die Sitter lauft unter Bischoffzell in die Thur.

Diese Statt hat einen treffenlichen Leinwatt-Gewerb/ und schöne Bleichenen.

An. 1117. zu Abt Mangolds Zeiten hat sie von dem Kaiser Heinrich dem V. zwei Jahrmarkte erlanget: Den Ersten/ nach der Auffahrt: Den Anderen am Samstag nach St. Gallen Tag.

An. 1204. ist Abt Ulrich/ geborner Freiherr von Hohen-Sax/ von dem Kaiser Philip zu einem Fürsten des Reichs gemacht worden.

An. 1328. hat der Leinwatt-Gewerb bey Abt Heinrichs Zeiten wohl zugenommen.

An. 1417. zu der Zeit des Costanzischen Concilii haben sich vil vornehme Kaufleute von dar nach St. Gallen begaben/ und den Leinwatt-Gewerb sehr vermehret.

Allhie ist sehens würdig.

Die Hauptkirch zu St. Lorenzen/ welche mit einem schönen hohen Thurn/ und mit groß und kleinen Gloggen gar wohl versehen.

Das schöne Rahthauf an dem Markt-Platz.

Die Pfarrkirch zu St. Mangen/ welche in Gestalt eines Kreuzes erbauen worden.

In St. Catharina Closter/ bey dem Gymnasio/ die Bibliothek Hrn. Doct. von Watt/ welche er der Statt vergabt.

Das Fürstliche Closter/ Benedictiner Ordens/ samt den Münster/ dessen Thurn An. 1216. erbauen worden.

Die darinn befindliche berühmte uralte Bibliothek/ welche der Abt Gosbert schon um das Jahr Christi 816. angefangen zu samlen.

Die Closter-Maur ist An. 1566. durch Vermittlung der vier Schirm-Orten aufgebauen worden: Sie hat ein doppeltes Thor; das eine beschliefst alle Abend das Closter; das andere aber die Statt.

Der Nohten-oder Nohtvest-Stein/ ist der Edlen Gesellschaft Haß.

Der Weberen Zunfthauf/ barist der grosse/ und schön gezierte Lufe Sahl.

Der schöne und grosse Spittal/ hat seine eigne Kirche/ alles zusammen gebauen an dem Markt.

Die gewaltige Burger-Menge/ an dem Obstmarkt.

Das schöne und wohl verschene Zeughauß auf dem Pohl.

Das grosse Kornhauß/ welches alle Wochen geöffnet wird.

Das Schlachthauf und die Meze/ für die Burger und Fröme.

Das Musketen-Schützen-Haus vor dem Multer-Thor.

Das Bogen-Schützen-Haus vor dem Brühl-Thor.

Die Statt hat auch einen tieffen Graben/ in welchem theils das Irren-Wasser fliesset/ in dem mehrerem Theil aber Gras wächst/ darinnen auch viel schöne Hirschen zu sehen.

Um die Statt umher haben die Burger schöne Lands-Güter/ darinnen auch wohl erbauene Häuser/ welche so wol nuhen/ als erlustigen.

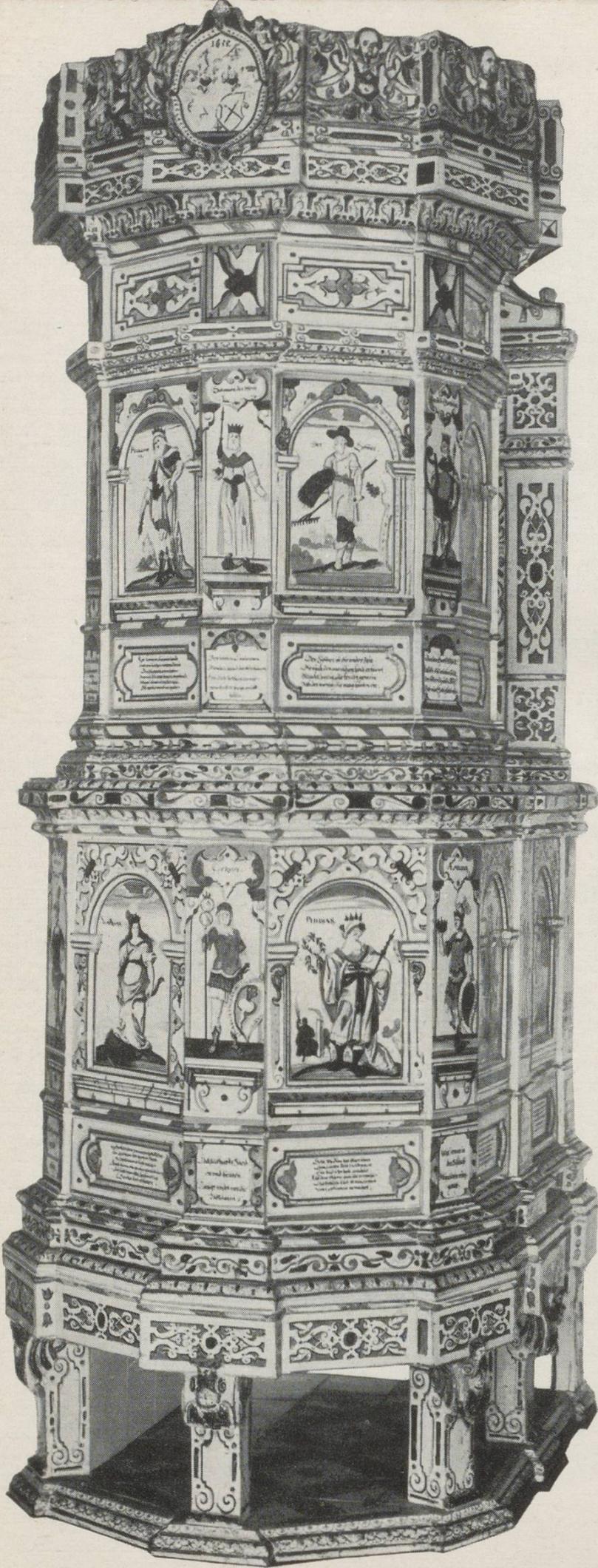
Im Jahr 1695. ist Fürstlicher Abt zu St. Gallen erwehlet worden: Herr Leodegarius Bürgisser von Lucern/ welcher An. 1709. den Münster-Thurn um 91. Schuh höher aufbauen/ und mit groß und kleinen Gloggen vermehren lassen.

Dieses Textbild aus den Anfängen des 18. Jahrhunderts war wohl eines der ersten Werbeblätter unserer Stadt und hat bestimmt in seiner Weise manchen in die Stadt im grünen Ring geführt.

Wie reich und wohlbestallt unsere Stadt war und noch heute ist, zeugt dieses kleine Buch, das nur ein kleiner Querschnitt, ein kleiner Kulturspiegel sein kann.

Wenn Du, lieber Leser, in diesem Buche blätterst – und den Geist dieser Stadt spürst –, dann komm und laß alle diese Zeugen unmittelbar auf Dich wirken, und es wird Dir ergehen, wie jenem, der voll beladen mit Vorurteilen ankam und von dannen ging mit dem Ausspruch: St.Gallen ist eine lebendige Stadt.





E s braucht einer heute gar kein Kunstsachverständiger zu sein, der einen solchen gemütlichen Ofen nicht sein Eigen nennen möchte. Man kehrt ganz kleinmütig zum Alten zurück und entdeckt, daß auch ein ganz gewöhnlicher Zimmerofen etwas wirklich Nützliches und Gemütliches sein kann.

Aber unsere fortschrittliche Zeit hat vielen die Möglichkeit genommen, heute Besitzer eines solchen Wärmeenders zu sein. Sie müssen sich mit der technischen, modernen Zentralheizung abfinden, die leider der kohlenarmen Jetztzeit sich nicht gut anzupassen vermag.

Doch auch hier gibt es Auswege. Bezugsfreie Heizungsmaterialien sind vorhanden, und die Firma

EUGEN STEINMANN
KOHLENHANDELS AG.

St.Gallen, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Heizungs-sorgen ihrer Mitbürger nach fachmännischem Ermessen bestmöglich zu lösen.

*Ofen aus der historischen Ratsstube
(Historisches Museum St.Gallen)*



In der Vorkriegszeit standen dem schweizerischen Tapetenhandel alle Bezugsquellen des Kontinentes offen. Die deutsche Industrie war mit rund 80% an unserer Einfuhr beteiligt. Es folgten Frankreich und Belgien mit je 6%, England und Holland mit je 4%. Heute fallen Frankreich, Belgien, England und Holland mit ihren Lieferungen aus. Neu sind die Verbindungen mit der leistungsfähigen schwedischen Tapetenindustrie, während uns das deutsche Fabrikat, zwar in der früher gewohnten Vielheit seiner Musterung reduziert, in der Menge aber ungeschmälert zur Verfügung steht. Die junge schweizerische, maschinelle Fabrikation, sowie die altbekannten und geschätzten Genfer Handdruck-Papiere ergänzen die heutige Auswahl.

Aber die beste Gewähr für vorteilhaften Einkauf bezüglich Auswahl und Qualität bietet heute in verstärktem Maße der Lagerbestand. HEUSSER hat einem vorsichtigen und gewählten Lagereinkauf schon immer seine ganze Aufmerksamkeit geschenkt, so daß er auch in der heutigen Zeit in der angenehmen Lage ist, eine reiche Auswahl zu bieten.

Auch Tapezierarbeiten führt er in gewohnter Weise fachmäßig und exakt aus.



Webergasse 8